

Arbeit und Beruf – Angebote für junge Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen

ein Reader

erstellt von Studentinnen und Studenten der Universität Würzburg im Rahmen des Projektseminars „Pädagogik und Psychologie bei Verhaltensstörungen“

Dozent: Prof. Dr. phil. habil. Roland Stein

Unterstützung bei der Redaktion: Katharina Konerding, Tanja Wilkeneit

Studierende: Anja Grieser, Mario Harder, Julian Jungbluth, Katharina Konerding, Philipp Laurer, Sebastian Mensch, Barbara Pöppinghaus, Lukas Punz, Anna Ruppert, Linda Schmidt, Lisa Silbereis, Hannah Stöhr, Nadja Swetlik, Kathrin Vorwallner, Sebastian Wagner, Tanja Wilkeneit

Lehrstuhl für Sonderpädagogik V, Pädagogik bei Verhaltensstörungen

Wintersemester 2014/2015

<http://www.sonderpaedagogik-v.uni-wuerzburg.de>

Hinweis: Diese Handreichung ist im Rahmen eines Seminars von Studierenden erstellt worden. Der Lehrstuhl sowie der betreuende Dozent übernehmen keine Verantwortung für Vollständigkeit, inhaltliche Korrektheit, Belege und Links.



Möglichkeiten der beruflichen Nachqualifikation

Mario Harder

Inhaltsverzeichnis

1. Berufliche Nachqualifikation	3
2. Zielgruppen von beruflicher Nachqualifikation	4
3. „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“	5
3.1 Die Frankfurter Werkstatt e.V.	5
3.2 Idee und Entstehung des „Frankfurter Weges“	6
3.3 Ziele des „Frankfurter Weges“	7
3.4 Das Konzept des „Frankfurter Weges zur Berufsabschluss“	10
3.4.1 Teilnehmer	10
3.4.2 Ort der Qualifizierung und mögliche Berufsausbildungen	11
3.4.3 Partner.....	13
3.4.4 Lernen im Arbeitsprozess.....	13
3.4.5 Reale Aufgaben und Erfahrungslernen	14
3.4.6 Feedback	14
3.4.7 Anleitung	15
3.4.8 Selbstorganisiertes Lernen.....	15
3.4.9 Drei Stufen mit zertifizierten Qualifizierungsbausteinen	16
3.4.10 Möglichkeiten des Ein- und Ausstieges.....	17
3.4.11 Weitere Faktoren zum Gelingen des „Frankfurter Weges“	17
3.4.12 Bezahlung	18
3.5 Der „Frankfurter Weg“ – Interessant für Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen?	18

3.6 Informationsmöglichkeiten über den „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“	21
4. IFlaS	22
4.1 Auftrag und Ziel	22
4.2 Einzelaufträge im Rahmen von IFlaS	22
4.3 Hinweise zur Umsetzung von IFlaS.....	23
4.3.1 Wer kann in IFlaS einbezogen werden?	24
4.3.2 Qualifizierungsziele und Maßnahmenarten.....	24
4.3.3 Umsetzung durch die Agenturen für Arbeit.....	25
4.4 Informationsmöglichkeiten über IFlaS	27
5. Berufliche Nachqualifikation über die Agenturen für Arbeit.....	28
6. Abschluss	29
7. Quellen	30

1. Berufliche Nachqualifikation

Wird hier von beruflicher Nachqualifikation gesprochen, sind damit Maßnahmen gemeint, die einem Menschen erlauben, trotz fortgeschrittenen Alters einen bisher noch nicht erlangten Berufsabschluss bzw. eine berufliche Qualifikation zu erwerben, um seine Chancen auf eine dauerhafte Beschäftigung im Arbeitsmarkt erhöhen. Berufliche Nachqualifizierung ist abzugrenzen von einer betriebsinternen oder externen Fortbildung oder Anpassungsqualifizierung für Personen, die bereits über einen Berufsabschluss und eine Anstellung verfügen. Des Weiteren ist anzumerken, dass theoretisch jede Person, die sich regulär auf dem deutschen Arbeitsmarkt bewegt, jederzeit eine Ausbildungsstelle suchen und dort gegebenenfalls eine Berufsausbildung anfangen kann. Berufliche Nachqualifikationen richten sich an Personen und Personengruppen, die aus unterschiedlichen Gründen heraus nur erschwert oder keinen Zugang zu einer Ausbildungsstelle erhalten.

Es bestehen diverse Maßnahmen und Angebote, die das Ziel verfolgen, Menschen erfolgreich in Programme zur Nachqualifizierung zu vermitteln. Diese sind allerdings häufig sehr spezialisiert, auf bestimmte Regionen beschränkt oder werden nur über eine kurze zeitliche Distanz hinweg angeboten. So kommt es, dass eine sehr hohe Inkonstanz im ganzen Bereich

der beruflichen Nachqualifikation vorherrscht und sich nur wenige Programme dauerhaft etabliert haben. Gleichzeitig ist jeder Mensch, der keiner Tätigkeit nachgeht, obwohl er eigentlich physisch und psychisch dazu in der Lage wäre, ein Verlust für den Arbeitsmarkt. Arbeitslosigkeit, aber auch Anstellungen für un- oder angelernte Tätigkeiten führen nur für wenige Menschen zu Zufriedenheit im Leben. Solche Verhältnisse generieren oft Unsicherheit und Angst. Dennoch geraten viele Menschen, zumeist unverschuldet, in solch unsichere Arbeitsverhältnisse oder auch in Arbeitslosigkeit und sind dann aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage aus solchen Systemen wieder herauszukommen. Deshalb ist es notwendig, dass Möglichkeiten und Assistenz zur beruflichen Nachqualifikation von Menschen angeboten werden, da in Deutschland ansonsten einerseits ein großer Teil des Potenzials der hier lebenden Männer und Frauen nicht ausgenutzt wird und andererseits Desintegrationsprozesse gegenüber Personen in einer immer mehr leistungs- und kompetenzorientierteren Gesellschaft vorangetrieben werden.

2. Zielgruppen von beruflicher Nachqualifikation

Zielgruppe der hier besprochenen beruflichen Nachqualifikation, sind vor allem erwachsene Männer und Frauen, die arbeitslos sind oder einer an- oder ungelernten Tätigkeit nachgehen. Gleichzeitig sind sie zumeist älter als 25 Jahre. Jüngere Arbeitnehmer können für ihre Erstausbildung häufig auf einem regulären Weg vermittelt werden oder z. B. in einem Berufsbildungswerk unterkommen. Zumeist gibt es bei den Personen, die eine Maßnahme zur beruflichen Nachqualifikation in Anspruch nehmen wollen, verschiedene Gründe, warum sie nicht schon vorher eine Art der Qualifikation durchlaufen oder einen Ausbildungsabschluss erworben haben. Diese Gründe können z.B. sein, dass bei einer Person ein Problem im Bereich des Lernens und/oder im Bereich des Verhaltens besteht und es ihr aufgrund der daraus resultierenden Problematik nicht möglich war, zu einem früheren Zeitpunkt einen Berufsausbildungsabschluss zu erlangen.

Im Folgenden wird zunächst eine konkrete Maßnahme zur beruflichen Nachqualifikation vorgestellt, um einen Eindruck zu vermitteln, wie eine solche Maßnahme aufgebaut sein kann. Zu diesem Zweck wurde die Maßnahme des „Frankfurter Weges zum Berufsabschluss“ ausgewählt, da diese besondere Relevanz für Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen

hat. Bei diesem Konzept wird sowohl dem Lernen als auch den sozialen Kompetenzen eine wesentliche Rolle zugesprochen.

3. „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“

Der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ ist eine mehrstufige und modularisierte Qualifizierung, die bis zu einem anerkannten Berufsabschluss (§ 45 BBiG, Externenprüfung) führen kann. Das Ziel ist, wie grundsätzlich auch in der dualen Berufsbildung (nach dem Berufsbildungsgesetz), berufliche Handlungsfähigkeit zu erlangen und den Erwerb der erforderlichen Berufserfahrung im Arbeitszusammenhang zu ermöglichen. Diese Maßnahme ist auf die Stadt Frankfurt am Main beschränkt und soll hier beispielhaft zur Illustration möglicher Modelle dienen (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015).

3.1 Die Frankfurter Werkstatt e.V.

Der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ wurde in der Frankfurter Werkstatt e.V. konzipiert, beides ist in Frankfurt untrennbar miteinander verwoben.

Die Werkstatt Frankfurt wurde 1984 mit dem Ziel gegründet, vielfältige Arbeitsmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose zu schaffen. Im Laufe der Zeit ist ein Unternehmen mit vielfältigen unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern entstanden, darunter unter anderem Gastronomiebetriebe, ein Recyclingzentrum, ein Second-Hand-Warenhaus, ein Malerbetrieb, eine Modemarke, ein Betrieb zur Natur- und Landschaftspflege sowie Lebensmittelgeschäfte.

Die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche wurden 2014 zu klar ausgerichteten Einzelunternehmen umgebaut, die im Januar 2015 ihre eigenständige Geschäftstätigkeit aufgenommen haben. Dieses Umbauprogramm konnte die Arbeitsplätze nachhaltig sichern sowie die wichtigen Infrastrukturleistungen der bisherigen Werkstatt-Frankfurt-Betriebe für die Stadt Frankfurt fortführen und weiterentwickeln helfen.

So wird sich ein Unternehmen dem Thema Recycling und Wiederverwendung widmen, ein weiteres den Dienstleistungen im Grüngürtel und der Sauberkeit in der Stadt, ein drittes Unternehmen hingegen der sozialen Infrastrukturleistungen. All diese neuen Unternehmen können sich dadurch inhaltlich und strukturell klar ausrichten und werden die Wirtschaft-

lichkeit, die Effizienz dieser spezifischen Arbeitsfelder, nachhaltig erhöhen. In einem gewissen Umfang werden diese neuen Unternehmen auch noch Langzeitarbeitslose in die Arbeitsprozesse integrieren – dies ist aber nicht mehr ihr Kerngeschäft, sondern ein Nebenaspekt der Unternehmenstätigkeit (Werkstatt Frankfurt 2015).

Die Werkstatt Frankfurt befindet sich also in den Jahren 2014 und 2015 in einem Umstrukturierungsprozess von einem großen hin zu mehreren kleineren Unternehmen, welche allerdings weiterhin die Aufgabe haben, berufliche Nachqualifikation für Langzeitarbeitslose anzubieten. Im Folgenden wird aber der Einfachheit halber weiterhin von Unternehmen oder Betrieben der Werkstatt Frankfurt die Sprache sein. Dies dient dem Zweck, dass hier ein grundlegendes Konzept vorgestellt werden soll und ansonsten jedes neue Unternehmen separat vorgestellt werden müsste.

3.2 Idee und Entstehung des „Frankfurter Weges“

Der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ entstand aufgrund von zahlreichen Anfragen erwachsener Arbeitsloser, die in der Werkstatt Frankfurt gerne eine Ausbildung anfangen wollten, da sie von anderen Arbeitgebern aufgrund ihres Alters nicht mehr eingestellt wurden. Auch andere Möglichkeiten, z.B. über Angebote der Arbeitsagenturen zu einem Berufsabschluss zu kommen, waren für diese Personen häufig nicht erfolgreich. Durch Untersuchungen wurde gezeigt, dass die Gruppe der an- und ungelernten Langzeitarbeitslosen in den klassischen Umschulungen unterdurchschnittlich vertreten waren.

Die Werkstatt Frankfurt sah in dieser Personengruppe durchaus ein Potenzial zur Lern- und Leistungsbereitschaft. Es entstand die Idee ein Konzept für Interessierte über 25 Jahre zu erarbeiten, das es diesen möglich macht, einen beruflichen Abschluss zu erwerben. Dabei stand alles unter dem Anspruch: *Neue Wege gehen*. Es sollte eine Qualifizierung organisiert werden, welche auch den Vorstellungen der Teilnehmer entspricht. So rückten drei Faktoren in den Mittelpunkt:

- Das Angebot soll nicht ausschließlich prüfungsorientiert sein, sondern selbständiges Arbeiten und selbstorganisiertes Lernen sollen im Mittelpunkt stehen.
- Das Angebot soll ein „offenes System“ sein, so dass auch Teilnehmer miteinbezogen werden können, welche keinen Berufsabschluss erwerben wollen oder sich dieses

nicht zutrauen. Dennoch soll diesen Personen zeitweise Mitarbeit und die Möglichkeit zur Qualifikation gegeben werden. Wenn das Selbstvertrauen dieser Personen während der Nutzung des Angebotes wächst, soll ihnen die Möglichkeit gegeben sein weiterzumachen.

- Das Angebot soll Menschen mit Berufsabschlüssen bzw. Berufserfahrungen in anderen Ländern die Möglichkeit geben, ihr Wissen und ihre Kompetenzen durch in Deutschland übliche Zertifikate anerkennen zu lassen und ggf. zu ergänzen.

Darüber hinaus hat das Konzept weitere Schwerpunkte und Entwicklungsaspekte wie „Lernen in der Arbeit“ oder die Hervorhebung der Wichtigkeit des informellen Lernens (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015).

3.3 Ziele des „Frankfurter Weges“

Die Frankfurter Werkstatt beschreibt in ihrer Broschüre *ARBEITSLOS* (2015) zehn Ziele des „Frankfurter Weges“, welche durch diesen als Maßnahme für den Einzelnen sowie auch die Gesellschaft erreicht werden sollen. Die Ziele haben gleichzeitig konkrete Funktionen, weshalb die Frankfurter Werkstatt diese auch schlicht mit dem Begriff *Nutzen* umschreibt. Im Folgenden werden diese zehn Punkte zu einer besseren Übersichtlichkeit als Aufzählung dargestellt und kurz erläutert.

1. Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit

Wer keine Ausbildung vorweisen kann, hat auf dem Arbeitsmarkt gegenüber zertifizierten Fachkräften kaum eine Chance. Hohe Langzeitarbeitslosigkeit ist strukturell bedingt und kann auf das allmähliche Verschwinden einfacher Arbeitsplätze, gerade im produzierenden Gewerbe zurückgeführt werden. Das erklärte Ziel der Werkstatt Frankfurt ist es, Menschen zwischen 25 und 45 Jahren die Möglichkeit zu einem Berufsabschluss oder zu Teilzertifizierungen zu geben.

2. Potenziale nutzen

Ein Land wie Deutschland kann es sich laut der Frankfurter Werkstatt nicht leisten, vorhandene Begabungsreserven, wie geringqualifizierte, aber bildungsfähige Erwachsene,

auf Dauer nicht zu nutzen. Deshalb hat auch eine späte Qualifizierung von bis dahin nicht- oder nur geringqualifizierten Personen einen volkswirtschaftlichen Nutzen.

3. Qualifizierung ohne starre Altersbegrenzung

Die Frankfurter Werkstatt spricht sich gegen eine starre Altersgrenze für das Nachholen von Berufsabschlüssen aus. Sie begründet das mit der steigenden Dauer der Lebensarbeitszeit eines Menschen. In absehbarer Zeit werden Arbeitnehmer immer später aus dem Erwerbsleben ausscheiden und somit länger auch von nachträglich erworbenen Berufsabschlüssen profitieren können. Die Werkstatt Frankfurt begründet daraus ihre Devise, dass auch Menschen über 40 noch berufliche Ziele haben dürfen.

4. Fachkräftemangel entgegenwirken

Die demografische Entwicklung in Europa führt dazu, dass immer weniger jungen Arbeitskräften immer mehr ältere gegenüberstehen. Der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ ermöglicht auch älteren Personen den Zugang zu qualifizierten Arbeitsplätzen und wirkt so dem Facharbeitermangel entgegen.

5. Förderung des Lebenslangen Lernens

Berufliche Aufgaben werden immer vielseitiger und anspruchsvoller und wer im Berufsleben bestehen will, muss sich ständig weiterbilden. Die Frankfurter Werkstatt ist der Überzeugung, dass es im Zeitalter des Lebenslangen Lernens auch für eine Person ohne oder mit nur geringer Qualifikation nie zu spät sein darf, einen beruflichen Abschluss nachzuholen, um so ihre Chancen zum Verbleib im Arbeitsmarkt zu erhöhen.

6. Integration für alle

Trotz der zunehmenden Bemühungen um fortwährendes Lernen konnten die Geringqualifizierten bisher kaum davon profitieren. Die Einbeziehung dieser Personengruppe in die betriebliche Fortbildung ist, laut Frankfurter Werkstatt e. V., seit Jahren mangelhaft. Die Frankfurter Werkstatt engagiert sich mit dem „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ dafür, dass auch diese Menschen ihre Kenntnisse erweitern und den Arbeitsplatz sichern können.

7. Unterstützung von Migranten

Immer noch wandern viele Migranten im Erwachsenenalter nach Deutschland ein. Dies impliziert, dass weiterhin Menschen Arbeit suchen werden, die zum Zeitpunkt, in dem man in Deutschland üblicherweise eine Erstausbildung absolviert, noch nicht hier lebten. Sie können in Deutschland damit in der Regel nur als Ungelernte arbeiten. Eine nachträgliche Qualifizierung von Zugewanderten bzw. eine Anpassung der Qualifizierung an die deutschen Anforderungen ist daher ein weiteres Ziel.

8. Was zählt ist das Zertifikat

Der Arbeitsmarkt der Bundesrepublik ist viel mehr an formalen Zertifizierungen orientiert als der in anderen Ländern. Daher ist der Zugang zum Erwerb dieser Abschlüsse im Rahmen einer Ausbildung von elementarer Bedeutung. Insofern wird mit dem „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ die Möglichkeit eröffnet, die formale Anerkennung nachzuholen.

9. Anforderungen an einfache Tätigkeiten steigen

Selbst für Tätigkeiten, bei denen keine Berufsausbildung erwartet wird, nehmen die Anforderungen ständig zu. Ein Mindestmaß an Qualifikation, häufig auch bezogen auf Schlüssel- und Sozialkompetenzen sowie Kommunikationsfähigkeit, wird in fast allen Berufsfeldern benötigt. Deshalb setzt die Frankfurter Werkstatt sich für die Förderung des selbständigen Arbeitens ein.

10. Berufliche Qualifizierung fördert das Selbstbewusstsein

Ein Beschäftigter mit einer beruflichen Ausbildung kann selbstbewusster und flexibler auf notwendige betriebliche und strukturelle Veränderungen reagieren. Aufgrund ihres Wissens und ihrer Kompetenz haben sie eine breitere betriebliche Einsatzfähigkeit und können sich auch Alternativen erarbeiten. Der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ trägt dazu bei, die berufliche Mobilität und damit die eigene Lebens- und Arbeitssituation jedes einzelnen Teilnehmers zu verbessern.

Betrachtet man diese Ziele bzw. den Nutzen dieser Maßnahme, wird deutlich, dass viele der Punkte direkt Problematiken betreffen, von denen insbesondere Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen betroffen sind.

3.4 Das Konzept des „Frankfurter Weges zur Berufsabschluss“

Der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ verbindet mehrere Komponenten und Lernorte, unter anderem Mitarbeit und Qualifizierung durch arbeitsgebundenes Lernen im betrieblichen Kontext, von den Kammern zertifizierte Qualifizierungsbausteine oder gemeinsames Arbeiten in moderierten Lerngruppen (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015). In den nun folgenden Punkten wird das Konzept der Frankfurter Werkstatt zur Nachqualifikation schrittweise aufgeschlüsselt und vorgestellt.

3.4.1 Teilnehmer

Die Qualifizierungsmaßnahmen des „Frankfurter Weges“ richten sich laut der Broschüre ARBEITSLOS (2015) an Arbeitssuchende im Alter von 25 bis 45 Jahren, welche

- un- oder angelernt gearbeitet haben,
- schon Berufserfahrung, aber noch keinen formal qualifizierten Berufsabschluss aufweisen,
- einen Ausbildungsabbruch hinter sich haben,
- einen Berufsabschluss im Ausland erworben haben, welcher in Deutschland nicht anerkannt wird,
- von Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes nicht für eine Erstausbildung eingestellt werden,
- für sich die Erfahrung gemacht haben, dass sie eine praktisch orientierte Qualifizierung vorziehen.

In einem Gespräch mit einer Mitarbeiterin eines Unternehmens der Werkstatt Frankfurt im Februar 2015 wurde erläutert, dass der Weg zur Teilnahme stets über das zuständige Jobcenter führt und dieses einen Bildungsgutschein für die Teilnahme bewilligen und ausstellen muss. Dies liegt daran, dass die Finanzierung der Bezahlung der Teilnehmer vollständig über die Jobcenter abgewickelt wird. Unter Punkt 3.4.12 wird noch näher hierauf eingegangen werden.

3.4.2 Ort der Qualifizierung und mögliche Berufsausbildungen

Die Qualifikation findet in zehn Betrieben der Werkstatt Frankfurt statt, welche aktuell zu eigenständigen Unternehmen ausgebaut werden (siehe 3.1). Momentan arbeiten und qualifizieren sich dort rund 800 Teilnehmer. Diese Betriebe werden in der Broschüre ARBEITSLOS der Werkstatt Frankfurt (2015) beschrieben und hier kurz vorgestellt, sowie die Berufe benannt, deren Qualifikation dort jeweils möglich ist:

Recycling Zentrum Frankfurt

Dort werden gebrauchte Elektrogeräte wieder instandgesetzt oder zur Rohstoffgewinnung zerlegt.

Mögliche Qualifizierungsberufe: Elektroniker/in Energie und Gebäudetechnik; Informations-elektroniker/in; Berufskraftfahrer/in

Bauwerk Frankfurt

Dieser Betrieb bietet viele Dienstleistungen am Bau an wie: Bauhandwerk, Malerei, Sanierung, Renovierung und Restaurierung.

Mögliche Qualifizierungsberufe: Maler/in und Lackierer/in; Trockenbaumonteur/in

Smart

Dabei handelt es sich um einen Lebensmittelmarkt in Eckenheim.

Mögliche Qualifizierungsberufe: Einzelhandelskaufmann/-kauffrau; Verkäufer/in

Neufundland

Ein Second-Hand-Warenhaus mit einem breiten Angebot an Möbeln und Wohngegenständen.

Mögliche Qualifizierungsberufe: Fachlagerist/in; Fachkraft für Lagerlogistik; Einzelhandelskaufmann/-kauffrau; Verkäufer/in

Tower

Ein Café im alten Flughafen Bonames, welches hessische Spezialitäten serviert.

Mögliche Qualifizierungsberufe: Restaurantfachfrau/-mann; Koch/Köchin; Fachkraft im Gastgewerbe

Garten- und Landschaftsbau

Dieser Betrieb renaturiert, bepflanzt und pflegt Grünanlagen streng nach ökologischen Gesichtspunkten.

Mögliche Qualifizierungsberufe: Gärtner/in; Garten- und Landschaftsbau

Schmankerl & Co.

Ein Kaffeehaus in Griesheim, in welchem österreichische Spezialitäten serviert werden.

Mögliche Qualifizierungsberufe: Restaurantfachfrau/-mann; Koch/Köchin; Fachkraft im Gastgewerbe

Affentor

Die Affentor Manufaktur fertigt Designertaschen und Accessoires.

Mögliche Qualifizierungsberufe: Modenäher/in; Modeschneider/in

ffmtiptopp

Ein Gebäudereinigungsunternehmen.

Mögliche Qualifizierungsberufe: Gebäudereiniger/in

Bioland

Eine Biogärtnerei mit eigenem Vertrieb.

Mögliche Qualifizierungsberufe: Gärtner/in im Gemüseanbau

Weitere Qualifizierungsangebote befinden sich aktuell in Vorbereitung. Es sollen baldmöglichst auch Qualifizierungsangebote für Fachkräfte für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice sowie für Fachkräfte für Kreislauf- und Abfallwirtschaft angeboten werden.

Die Werkstatt Frankfurt beschreibt das Lernen in ihren Betrieben dahingehend, dass der Lern-, Vermittlungs- und Auseinandersetzungsprozess von einer offenen und auf gegenseitiger Achtung beruhenden Lern- und Arbeitsatmosphäre geprägt sein muss (Skerutsch 2015).

3.4.3 Partner

Die Frankfurter Werkstatt hat beschlossen, mit dem „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ ein dauerhaftes Konzept ins Leben zu rufen. Dies ist etwas Besonderes, da Konzepte zur beruflichen Nachqualifikation häufig nur über einen relativ kurzen Zeitraum hinweg angeboten werden. Aus diesem Grund wurde das Konzept von Anfang an mit der Unterstützung der Industrie- und Handelskammer Rhein-Main entwickelt. So konnte sich von Anfang an darauf verständigt werden, welche Zertifikate und Qualifizierungen anerkannt werden und welche Nachweise die Teilnehmer brauchen, um sich für Externenprüfungen nach § 45 Berufsbildungsgesetz anzumelden. Es konnte eine Verständigung stattfinden, dass Qualifizierungsbausteine als Nachweis für die Prüfungszulassung anerkannt werden. Die Idee des „Frankfurter Wegs zum Berufsabschluss“ wurde darüber hinaus mit der Rhein-Main Jobcenter GmbH erörtert und eine Finanzierung für das Projekt erarbeitet. Außerdem wurden der Arbeitgeberverband sowie der örtliche Berufsbildungsausschuss mit einbezogen, um ein stabiles und funktionierendes Netzwerk aufzubauen (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015).

3.4.4 Lernen im Arbeitsprozess

Die Mitarbeits- und Qualifizierungszeit eines Arbeitnehmers beim „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ beträgt 39 Stunden pro Woche. Davon sind 35 Stunden auf das Lernen und Arbeiten im Arbeitsprozess in den unter 2.4.2 genannten Betrieben der Werkstatt Frankfurt vorgesehen. Hier sollen die Teilnehmer ihre Fähigkeiten und schon erworbenen Kenntnisse einbringen und so zu positiven betrieblichen Ergebnissen beitragen. Diese Erfolgserlebnisse sind in der Konzeption des „Frankfurter Weges zum Berufsabschluss“ enorm wichtig, da viele der Teilnehmer sich in ihrem bisherigen Werdegang oft als minderwertig und als „nicht gebraucht“ erlebt haben oder auch von außen so betrachtet wurden. Ziel dieses Lernen im Arbeitsprozess, ist einerseits die Vermittlung von praktischem und theoretischem Wissen sowie die Steigerung der Belastbarkeit und der Arbeitsleistung. Darüber hinaus sollen so

viele Anforderungen, die die Arbeitswelt mit sich bringt, Schritt für Schritt eingeübt werden. Die restlichen vier Wochenarbeitsstunden sind für eine Teilnahme an moderierten Lerngruppen, wie sie unter 3.4.8 vorgestellt werden, vorgesehen (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015).

3.4.5 Reale Aufgaben und Erfahrungslernen

Wesentlich ist laut der Werkstatt Frankfurt, dass die Teilnehmer unter realen Bedingungen, also anhand von echten Kundenaufträgen und Arbeitsaufgaben, lernen. So wird erfahrungsgemäß die individuelle Leistungsfähigkeit und Leistungsorientierung der Teilnehmer gefördert und gefordert. Auch sind dadurch, dass die Mitarbeit in betrieblichen Strukturen und über einen längeren Zeitraum und dadurch unter wechselnden Auftragsbedingungen stattfindet, die Möglichkeiten zum Erfahrungslernen gegeben. Die Teilnehmer können so im Lauf der Zeit ein sicheres Gefühl für Maschinen, Material, Arbeitsabläufe und für soziale Situationen entwickeln. Mit dieser täglichen Bewältigung von nicht planbaren Situationen erwerben sie nach und nach die Fähigkeit, auch diese zu meistern (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015).

3.4.6 Feedback

Erfolgreiches Erfahrungslernen benötigt die Reflexion der eigenen Handlungen. Die Anleiter in den Betrieben der Frankfurter Werkstatt haben die Aufgabe, nach Abschluss eines Auftrags oder eines Arbeitstages mit allen Beteiligten gemeinsam einen Prozess des Nachvollziehens zu initiieren. In einem solchen gemeinsamen Nachvollziehen, in Form eines Arbeitsgespräches, können alle Arbeitsgruppenmitglieder ihr Vorgehen und ihr Verhalten noch einmal besprechen und Angemessenheit und Sinnhaftigkeit erörtern. Dies unterstützt die Teilnehmer dabei, ihre Handlungsweisen für weitere Tätigkeiten zu optimieren (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015).

3.4.7 Anleitung

Eine wesentliche Rolle auf dem „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ nehmen die Anleiter ein. Sie stellen stets die Arbeitssituation, die es zu bewältigen gilt, in den Fokus. Dabei überlegen sie, welche Fähigkeiten, welches fachliche Wissen und welche sozialen Kompetenzen dafür benötigt werden. Sie prüfen, was davon für den Teilnehmer neu und unbekannt ist. Darüber hinaus prüft der Anleiter, ob diese Aufgabe für den Teilnehmer zu bewältigen ist oder ob er damit überfordert wird. Ihre Maßgabe ist, dem Teilnehmer einen Arbeitsauftrag zuzuweisen, die ihn heraus-, aber nicht überfordert. Die Bearbeitung dieser Aufgabe wird genau von den Anleitern überwacht, um Lernerfolge der Teilnehmer zu erkennen und auch, um ihre Vorgehensweise nachzuvollziehen. Aus den Beobachtungen leitet der Anleiter dann ab, welches Fachwissen schon vorhanden ist, welches vertieft und welches noch vermittelt werden muss. Auch hilft der Anleiter den Teilnehmern, ihre Arbeitsschritte zu reflektieren und zu dokumentieren. Im Rahmen dessen werden die Teilnehmer auch angehalten, sich bewusst zu machen, was sie gelernt haben und was sie noch lernen müssen, um dadurch ihre Lernziele klar vor Augen zu haben. Der Anleiter baut auch soziale Anforderungen in den Lernprozess ein, um das Verantwortungsgefühl der Teilnehmer zu fördern. Einer erfolgreichen Kommunikation zwischen Anleiter und Teilnehmer wird auf dem „Frankfurter Weg“ eine grundlegende Bedeutung zugeschrieben (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015).

3.4.8 Selbstorganisiertes Lernen

Vier Stunden in der Woche arbeiten die Teilnehmer in moderierten Lerngruppen. Dieses begleitende und unterstützende Angebot soll selbstorganisiertes Lernen der Teilnehmer in einem fremd organisierten Kontext fördern. Der Lernmoderator der Gruppe unterstützt die Teilnehmer aktiv darin, für sie individuelle Lernwege zu finden, hilft bei der Lernorganisation und stößt Lernprozesse an. Die Frankfurter Werkstatt legt großen Wert darauf, dass Lerninhalte, Lernmethode und Arbeitsprozesse miteinander verknüpft sind, da so ihrer Erfahrung nach langanhaltende und gute Effekte, sowie eine hohe Übertragbarkeit des Gelernten möglich wird. Dies bekommt besondere Bedeutung, wenn realisiert wird, dass reines Fachwissen auf dem heutigen Arbeitsmarkt nicht gefragt ist. Die komplexen Anforderungen der Arbeitswelt fordern ein interdisziplinäres Denken und Handeln, welches so angebahnt wird. Auch

die Förderung zielgerichteter kooperativer Zusammenarbeit wird vom Arbeitsmarkt gefordert, weshalb in den moderierten Lern- und Arbeitsgruppen auch ein besonderes Augenmerk auf die Förderung der sozialen Kompetenzen gelegt wird (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015). Die Lerngruppen sind laut einer Teilnehmerin stets in thematischen Gruppen sortiert. So lernen beispielsweise Teilnehmer aus dem Bereich *Büro* stets mit anderen Teilnehmern aus diesem Bereich und Teilnehmer aus dem Bereich *Gastronomie* entsprechend mit anderen Gastronomie-Auszubildenden.

3.4.9 Drei Stufen mit zertifizierten Qualifizierungsbausteinen

Der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ ist in drei Stufen von jeweils zwölf Monaten gegliedert. Dies erleichtert den Teilnehmern die Entscheidung für diese Qualifizierung, da sie sich jeweils immer nur für eine Stufe verpflichten. Erst nach 12 Monaten müssen sie sich für die Fortsetzung entscheiden und können diese dann von ihren Entwicklungsfortschritten abhängig machen. Ein Vorrücken in die nächste Stufe ist nach einer erfolgreichen Stufenabschlussprüfung möglich. Das Niveau der Prüfungen steigt von Jahr zu Jahr an. Stufe 2 entspricht in etwa einer normalen Zwischenprüfung für Auszubildende.

Jede Stufe beinhaltet sogenannte Qualifizierungsbausteine. Welche und wie viele Qualifizierungsbausteine der Einzelne in der jeweiligen Stufe erreichen kann, ist abhängig von der beruflichen Richtung, die er eingeschlagen hat. Im Durchschnitt werden zwei bis vier Qualifizierungsbausteine in einem Umfang von jeweils 300-400 Stunden in einer Stufe absolviert.

Die Modularisierung über Qualifizierungsbausteine ist grundsätzlich ein Element aus der Berufsvorbereitung für Jugendliche. Auf dem „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ wurde dieses Konzept gewählt, weil die Qualifizierungsbausteine den Arbeitgebern bekannt sind und sie als Zertifikate der Kammern eine höhere Bewertung erfahren als Zertifikate von privaten Trägern. Die Inhalte der Bausteine sind der Ausbildungsordnung entnommen. Die Leistungsnachweise zum Abschluss eines Qualifizierungsbausteines werden im Arbeitsprozess erbracht. Die abgeschlossenen zertifizierten Qualifizierungsbausteine nehmen die Teilnehmer als Etappensiege mit, auch wenn sie den „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ nicht zu Ende gehen sollten (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015).

3.4.10 Möglichkeiten des Ein- und Ausstieges

Der stufenförmige und modulare Aufbau des „Frankfurter Weges zum Berufsabschluss“ ermöglicht auch einen Seiten-Ein- und Ausstieg. Dadurch wird berücksichtigt, dass viele Teilnehmer nicht ohne jede Vorerfahrung anfangen. Dieses offene System ermöglicht z.B. einem Menschen aus dem Ausland, der dort schon eine Ausbildung absolviert hat, dass er nur das nachholt, was ihm noch fehlt. Seine Fähigkeiten und Defizite werden in der täglichen Arbeit mit dem Anleiter festgestellt. Gemeinsam stellen sie einen Plan mit den entsprechenden Qualifizierungsbausteinen auf. Er kann sich nach der Bewältigung dieser Bausteine zur Externenprüfung an der Kammer anmelden und kann so das System vielleicht in 1,5 anstelle von 3 Jahren durchlaufen.

Eine andere Möglichkeit ist, dass z.B. ein Teilnehmer nach zwölf Monaten Mitarbeit und Qualifizierung in den Betrieben der Werkstatt Frankfurt seine Mitarbeit dort beendet und auf eine Ausbildungsstelle des ersten Arbeitsmarktes wechselt.

Unabhängig von den Prüfungsterminen der Kammer organisiert die Werkstatt Frankfurt zweimal im Monat die Möglichkeit zum Einstieg in das Programm und nicht wie üblich nur zweimal im Jahr. Alle Teilnehmer welche an der Externenprüfung der Kammer teilnehmen wollen, melden sich im Verlauf der 3. Stufe an. Manche Teilnehmer sind dann länger als die üblichen drei Jahre mit ihrer Ausbildung beschäftigt, die Mehrheit jedoch deutlich weniger. (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015).

3.4.11 Weitere Faktoren zum Gelingen des „Frankfurter Weges“

Das ganze Konzept ist darauf ausgelegt, auf ein Gelingen von Ausbildung hinzuführen. Neben den schon genannten Faktoren hierfür, wie der engen Zusammenarbeit von Teilnehmern und Anleitern, das Lernen an realen Aufgaben oder der Feedbackkultur sind jetzt noch weitere Faktoren zu nennen, die zu einem Gelingen positiv beitragen:

- Die Werkstatt Frankfurt stellt den Teilnehmer sowohl eine Präsenzbibliothek als auch Computer vor Ort zum Lernen zur Verfügung.
- Die Organisation von Lerngruppen durch die Teilnehmer wird von der Werkstatt Frankfurt unterstützt und angeregt.

- Die Teilnehmer vertiefen ihr Wissen bei verschiedenen Praktika bei Arbeitgebern auf dem ersten Arbeitsmarkt und es besteht die Möglichkeit, an Fachkursen bei externen Bildungsträgern teilzunehmen.
- Es findet eine intensive und angemessen zeitnahe Vorbereitung der Teilnehmer auf die Externenprüfungen der Kammern statt.
- Bei persönlichen und sozialen Fragestellungen können die Teilnehmer die betriebliche Sozialberatung nutzen.

Dass der „Frankfurter Weges zum Berufsabschluss“ nicht nur auf ein Gelingen ausgelegt ist, sondern auch zum Gelingen führt, belegen auch Zahlen. So haben von den ersten 66 Prüfungsteilnehmern in den Jahren 2008 und 2009 56 die Abschlussprüfung erfolgreich in verschiedenen Berufen bestanden (Werkstatt Frankfurt, Broschüre ARBEITSLOS 2015).

3.4.12 Bezahlung

Teilnehmer erhalten laut Auskunft einer Mitarbeiterin von *Smart*, die sich gerade auf dem „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ befindet, keine Ausbildungsvergütung im herkömmlichen Sinne. Sie erhalten für die Zeit der Teilnahme jedoch weiterhin die Hartz IV-Bezüge, die sie auch ohne eine Anstellung erhalten würden, sowie das Fahrtgeld bzw. Fahrscheine zu ihrer Ausbildungsstelle. Dies entspricht Vereinbarungen mit dem jeweils zuständigen Jobcenter, welche für die Finanzierung zuständig sind.

3.5 Der „Frankfurter Weg“ - Interessant für Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen?

Auf dem „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ gibt es einige Faktoren, die das Konzept als potenziell relevant für Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen erscheinen lassen. Die scheinbar für diese spezielle Klientel passenden Faktoren werden im Folgenden benannt und kurz erläutert:

Ausbildung sozialer Kompetenzen

Im Konzept wurde berücksichtigt, dass bei einigen Teilnehmern ein Bedarf zur Ausbildung bestimmter sozialer Kompetenzen besteht. Darum wird innerhalb der Maßnahme ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die Teilnehmer mit Situationen mit bestimmten sozialen Anforderungen konfrontiert werden, um dadurch bestimmte Lernprozesse anzustoßen. Begleitet wird das ganze durch die Anleiter und reflektiert in den Feedbackrunden.

Möglichkeit des Ein- und Ausstiegs

Bei Teilnehmern mit Lern- und Verhaltensproblemen kann eine Wahrscheinlichkeit bestehen, dass sie die Maßnahme trotz Unterstützung nicht durchstehen. Ein potentieller Vorteil ist darum die Möglichkeit des Ein- und Ausstieges. Teilnehmer, die keinen Ausbildungsabschluss schaffen oder nicht in der Lage sind, die Dauer der Maßnahme durchzustehen, erhalten trotz des Abbruchs Zertifikate für jeden Qualifizierungsbaustein den sie abgeschlossen haben. Ebenso ist es möglich, dass sie aufgrund von vorherigen Maßnahmen, die sie schon durchlaufen haben, Fähigkeiten und Wissen mitbringen und sie dadurch in einem höheren Qualifizierungsabschnitt quereinsteigen können und nicht bei Null beginnen müssen. Auch der Umstand, dass sich der Teilnehmer nicht direkt für alle drei Jahre festlegen muss, sondern zu Beginn der Maßnahme nur beabsichtigen kann, für ein Jahr zu bleiben, erleichtert es Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen, sich auf ein solch langes und unüberschaubares Unterfangen einzulassen.

Berücksichtigung von Lerntypen

Interessant für Menschen mit Lern- und Verhaltensstörungen ist, dass auf dem „Frankfurter Weg“ den informellen Lernprozessen besonders viel Bedeutung zugewiesen wird. Oft haben Menschen, die vielleicht eine etwas schwierige Schullaufbahn hinter sich haben, negative Assoziationen mit Schule und Lernen im klassischen Sinne. Ein eher praktisches und informelles Lernen berücksichtigt dies und das Risiko eines Auflebens negativer Erfahrungen wird vielleicht vermieden. Zusätzlich wird dem Lernen als solchem Raum geschaffen, indem Lerngruppen eingerichtet werden, in denen die Teilnehmer auch im Lernen angeleitet werden. So kann einer möglichen Überforderung durch passende Unterstützungsangebote entgegen gewirkt werden.

Gegenseitiger Umgang

Häufig ist für die erfolgreiche Arbeit von und mit Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen eine gute Umgangskultur wesentlich. Die Maßnahme beansprucht für sich, eine positive Umgangskultur zu schaffen. Das kommt darin zum Ausdruck, dass deutlich beschrieben wird, wie wesentlich die Offenheit und die gegenseitige Achtung in den Betrieben zu einer positiven Lernatmosphäre beitragen. Ebenso sind auch die beschriebene Kommunikations- sowie Feedbackkultur durchaus sinnvoll und unterstützen diesen positiven Umgang und ermöglichen produktive Reflexionen des eigenen Handelns.

Anleitung

Das Konzept wird so beschrieben, dass der Teilnehmer sehr eng durch einen Anleiter betreut wird und dass einer grundlegenden Kommunikation zwischen Anleiter und Teilnehmer eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Gelingt es hier eine gute und tragfähige Beziehung zwischen Anleiter und Teilnehmer zu gestalten, dann kann dies für jeden, aber vor allem für Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen durchaus förderlich sein. Natürlich kann es aber auch so sein, dass der Beziehungsaufbau sich dabei schwerer gestaltet als bei Menschen ohne diese Probleme.

Sozialberatung

Das Angebot einer Sozialberatung, welche den Teilnehmer auch bei Problemen und Belangen unterstützt und berät, die über die Aspekte der Maßnahme hinausgehen, ist enorm sinnvoll. Eine Teilnehmerin der Maßnahme beschrieb am Telefon, dass die Betreuung durch den Sozialberater sehr eng und gut sei. Besonders bei Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen, bei denen sich private Probleme verstärkt auf das berufliche Leben und anders herum auswirken können, ist dies sinnvoll.

Abschließend kann gesagt werden, dass sich die Maßnahme dadurch auszeichnet, dass sie nicht nur etwas anbietet, sondern sich auch um die Menschen, denen sie etwas anbietet, bemüht. Dabei wird sichtbar, dass die Entwickler des Konzepts bestrebt waren, die Perspektive der Teilnehmer einzunehmen und deren Probleme und Aufgaben im Leben zu sehen und das Konzept so zu entwickeln, dass es eine Hilfe bei der Lösung dieser Probleme darstellt und nicht noch mehr Probleme verursacht.

Dass die Maßnahme wirkt und sinnvoll konzipiert ist, wird auch durch den Gewinn des Weiterbildungs-Innovations-Preises (WIP) im Jahr 2010 bestätigt. Dabei wurde vor allem die Förderung hin zu einem selbständigen Arbeiten und selbstorganisierten und lebensbegleitenden Lernen, sowie die hohe Praxisorientierung hervorgehoben. Die Jury lobte die Maßnahme als ein Musterbeispiel abschlussbezogener Nachqualifizierung (BIBB 2012).

Aktuell befindet sich die Werkstatt Frankfurt in einem sehr großen Prozess der Veränderung, weshalb auch der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ in den nächsten Monaten und Jahren durchaus Veränderungen unterworfen sein kann.

3.6 Informationsmöglichkeiten über den „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“

Wegen der schon erwähnten Umstrukturierung der Werkstatt Frankfurt e.V., kann eine Kontaktaufnahme zu dieser aktuell erschwert sein. Es ist daher sinnvoll, sich direkt an eines der neu entstanden Subunternehmen zu wenden. Informationsmöglichkeiten sind unter folgenden Kontakten zu finden:

- <http://www.werkstatt-frankfurt.de/>

- <http://www.recyclingzentrum-frankfurt.de/>
E-Mail: recycling@gwr-frankfurt.de
Telefon: 069 942163-100

- <http://www.neufundland-frankfurt.de/>
E-Mail: neufundland@gwr-frankfurt.de
Telefon: 069 939996-0

- <http://www.ffmtiptopp.de/>
Telefon: 069 9288486-0

- <http://www.tower-cafe.de/>
Telefon: 069 95048532

- Smart Work Frankfurt gGmbH

Telefon: 069 941005 500

4. IFlaS

IFlaS (Initiative zur **F**lankierung des **S**trukturwandels) stellt ein Dachprogramm innerhalb der Agentur für Arbeit dar und setzt sich grundsätzlich mit der Weiterbildungsförderung in Deutschland auseinander. Ziel ist es, dem zunehmenden Fachkräftebedarf durch die Qualifikation von Geringqualifizierten entgegenzuwirken. Hierfür sollen abschlussorientierte und berufsanschlussfähige Qualifizierungsmaßnahmen initiiert werden (Agentur für Arbeit 2012).

IFlaS stellt also keine eigene Maßnahme zur beruflichen Nachqualifikation dar, vielmehr handelt es sich um eine grundlegende Initiative, auf der die Nachqualifizierungsangebote der Arbeitsagentur basieren.

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass die Initiative zur Flankierung des Strukturwandels sehr komplex und umfangreich ist und stark in den Bereich der Arbeits- und Sozialgesetzgebung hineinragt, weshalb hier nur ein kleiner Einblick in die Initiative gegeben werden kann, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

4.1 Auftrag und Ziel

Die Dienststellen der Arbeitsagentur sollen in die Lage versetzt werden, den in einzelnen Bereichen und Regionen stattfindenden Strukturwandel durch geeignete, den Erfordernissen des jeweiligen regionalen Arbeitsmarktes entsprechende, Qualifizierungsmaßnahmen zu unterstützen und damit dem Fachkräftemangel vorzubeugen (Agentur für Arbeit 2012).

4.2 Einzelaufträge im Rahmen von IFlaS

Einzelnen Instanzen innerhalb der Agentur für Arbeit kommen bei der Umsetzung von IFlaS besondere Aufträge zu:

Die **Regionaldirektoren** haben den Auftrag, entsprechende Haushaltsmittel für solche Maßnahmen an die entsprechenden Agenturen für Arbeit zuzuteilen. Daneben sind sie beauf-

trägt, die resultierenden Entwicklungen und Prozesse zu beobachten. Dabei ist es ihre Aufgabe sicherzustellen, dass im Rahmen von IFlaS ausschließlich abschlussorientierte Qualifizierungen gefördert werden. Außerdem koordinieren sie bezirksübergreifende Qualifizierungsplanungen in einem sinnvollen Rahmen (Agentur für Arbeit 2012).

Die **Agenturen für Arbeit** beachten die Umsetzungshinweise und fördern abschlussorientierte Qualifizierungen für Geringqualifizierte. Sie informieren Bildungseinrichtungen, die Angebote für berufsanschlussfähige Teilqualifikationen konzipieren wollen über die Anforderungen, und schätzen eigenständig ein, ob es sich bei den Weiterbildungen auch um berufsanschlussfähige Teilqualifikationen handelt. Desweiteren stimmen sie sich in ihrer Qualifizierungsplanung mit den Jobcentern ab und beraten die regionale Qualifizierungsplanung in den Verwaltungsausschüssen (Agentur für Arbeit 2012).

Den **Jobcentern** wird laut der Initiative empfohlen, IFlaS im Rahmen ihres Budgets für Eingliederungsleistungen zu unterstützen und sich mit den Agenturen für Arbeit im Rahmen einer rechtskreisübergreifenden Qualifizierungsplanung über konkrete örtliche Bildungsziele zu verständigen. Auch kommt den Jobcentern die Aufgabe zu, Teilnehmerinnen und Teilnehmern bzw. Absolventinnen und Absolventen der Maßnahmen im Rahmen eines Absolventenmanagements zu betreuen (Agentur für Arbeit 2012).

4.3 Hinweise zur Umsetzung von IFlaS

Die Förderung im Rahmen von IFlaS soll laut der Agentur für Arbeit (2012) dazu genutzt werden:

- Geringqualifizierten den Erwerb anerkannter Berufsabschlüsse bzw. berufsanschlussfähiger Teilqualifikationen zu ermöglichen.
- Berufsrückkehrenden bzw. Wiedereinsteigenden die Rückkehr in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu erleichtern.

4.3.1 Wer kann in IFlaS einbezogen werden?

- Arbeitslose (vorrangig Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger) und von Arbeitslosigkeit unmittelbar bedrohte Arbeitnehmer/-innen ohne abgeschlossene Berufsausbildung sowie Wiederungelernte.
- Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit unmittelbar bedrohte Berufsrückkehrende und Wiedereinsteigende, bei denen eine Weiterbildung notwendig ist, um sie beruflich einzugliedern.

Die Einbeziehung setzt weiter voraus, dass Arbeitnehmer einem sogenannten „Förderprofil“ zugeordnet sind und bei ihnen Handlungsbedarf bezüglich einer Qualifikation besteht. Außerdem müssen die Teilnehmer als geeignet für die angestrebte Weiterbildung bzw. die damit verbundene berufliche Tätigkeit eingestuft sein, damit von einer erfolgreichen Teilnahme an der Maßnahme sowie einer nachhaltigen Integration ausgegangen werden kann. Deshalb soll vor dem Beginn einer abschlussorientierten Weiterbildung eine Überprüfung der erforderlichen Eignungsvoraussetzungen (z.B. im Bereich der Gesundheit, im Bereich der kognitiven Fähigkeiten oder auch in den Bereichen Motivation und sozialer Kompetenz) stattfinden (Agentur für Arbeit 2012).

4.3.2 Qualifizierungsziele und Maßnahmenarten

Für Geringqualifizierte können laut der Agentur für Arbeit (2012) ausschließlich Qualifizierungsziele gefördert werden, die auf anerkannte Berufsabschlüsse ausgerichtet sind und für die in der jeweiligen Region, bezogen auf das voraussichtliche Ausbildungsende, ein regionaler Bedarf erkennbar ist. Im Rahmen von IFlaS ist für die Agenturen für Arbeit darauf zu achten, dass sie eine Mischung der nachfolgenden Maßnahmenarten zur beruflichen Weiterbildung anbieten:

- **Maßnahmen mit Abschluss in anerkannten Ausbildungsberufen** (Umschulungen), vorrangig im Betrieb.
- **Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Externenprüfung** nach § 45 Abs. 2 Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. § 36 Handwerksordnung (HwO).

- **Berufsanschlussfähige Teilqualifikationen.** Dazu gehören z.B. die im Rahmen des Bundesprogramms Jobstarter Connect erprobten Ausbildungsbausteine des Bundesinstitut für Berufsbildung für 14 Ausbildungsberufe, oder die im Rahmen des Forschungsprojektes der Bundesagentur für Arbeit „Optimierung der Qualifizierungsangebote für gering qualifizierte Arbeitslose“ erstellten Teilqualifikationen.

4.3.3 Umsetzung durch die Agenturen für Arbeit

Bei abschlussorientierten Maßnahmen sollen laut der Agentur für Arbeit (2012) vorrangig betriebliche bzw. betriebsnahe Qualifizierungen gefördert werden. Dabei ist auf eine angemessene Kostenbeteiligung des Arbeitgebers hinzuwirken. So sollte bei betrieblichen Maßnahmen, die zu einem anerkannten Abschluss führen, der Arbeitgeber die Ausbildungsvergütung entsprechend des 2. und 3. Ausbildungsjahres zahlen. Bei außerbetrieblichen Maßnahmen soll ein möglichst hoher Praxisanteil in Betrieben angestrebt werden. Maßnahmen, welche im Rahmen von IFlaS initiiert werden, haben sich an den folgenden **Konstruktionsprinzipien berufsanschlussfähiger Teilqualifikationen** zu orientieren:

1. Inhaltliche Ausrichtung am Berufsbild

Geregelte Ausbildungsberufe bilden den Referenzrahmen für Teilqualifikationen. Die Teilqualifikationen müssen in der Summe alle Positionen eines Berufsbildes abdecken. Dabei sind die jeweiligen Ausbildungsordnungen, Ausbildungsrahmenpläne und Rahmenlehrpläne der Berufsschulen zu berücksichtigen. An dieser Stelle bietet sich die Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen (Kammern) an, die Aussagen zur Übereinstimmung der Lehrinhalte mit entsprechenden Ausbildungsabschnitten aus der betreffenden Ausbildungsordnung treffen können (Agentur für Arbeit 2012).

2. Dauer/Anzahl

Teilqualifikationen sollen berufliche Handlungsfähigkeit herstellen und hinsichtlich ihrer Dauer auf die Zielgruppe der Geringqualifizierten abgestimmt sein. Die Zahl der Teilqualifikationen innerhalb eines Berufs muss begrenzt sein, um Fragmentierung zu vermeiden, Trans-

parenz zu ermöglichen und um administrativen Aufwand besonders bzgl. Prüfungen zu begrenzen. Daraus leiten sich folgende Anforderungen ab:

- Mindestdauer einer Teilqualifikation: zwei Monate
- Höchstdauer einer Teilqualifikation: sechs Monate
- Anzahl der Teilqualifikationen je Beruf: fünf bis acht

Der zeitliche Gesamtumfang aller Teilqualifikationen orientiert sich an einer Dauer von etwa zwei Dritteln der Erstausbildungszeit (Agentur für Arbeit 2012).

3. Zuschnitt auf betriebliche Einsatzgebiete/Verwertbarkeit auf dem Arbeitsmarkt

Die Teilqualifikation soll den Teilnehmer in die Lage versetzen, nach Abschluss ins vorgesehene betriebliche Einsatzgebiet einmünden zu können. Es geht also nicht nur darum, verschiedene Positionen aus einem Berufsbild zu einer Teilqualifikation zusammenfassen. Dies kann an einem Beispiel zum Berufsbild des Verkäufers verdeutlicht werden:

Lehrgangsinhalte wie „kundenorientiertes Führen von Verkaufsgesprächen“, „Abwickeln von Kassivorgängen“, „Nutzen von Kassensystemen“ oder „Warenpräsentation“ gehören zu den Lernfeldern des Rahmenlehrplans im Ausbildungsberuf des Verkäufers. Die Aneinanderreihung dieser Inhalte macht aber aus einer Qualifizierung noch keine anschlussfähige Teilqualifikation. Auch andere Konstruktionsprinzipien müssen Beachtung finden. Die für das vorgesehene betriebliche Einsatzgebiet notwendigen Kompetenzen sowie die jeweiligen betrieblichen Arbeits- und Geschäftsprozesse müssen berücksichtigt werden, um Arbeitsmarktverwertbarkeit zu gewährleisten. Teilqualifikationen müssen obligatorisch betriebliche Praxisphasen enthalten. Diese sollten nicht weniger als ein Viertel der Gesamtdauer einer Teilqualifikation umfassen und so gestaltet sein, dass es sich um angeleitete Lern- und Übungsphasen im betrieblichen Arbeitskontext handelt (Agentur für Arbeit 2012).

4. Kompetenzfeststellung

Die in einer Teilqualifikation erworbenen Kompetenzen werden unter Berücksichtigung von Qualitätsstandards, wie sie auch bei Berufsabschlussprüfungen gelten, individuell festge-

stellt. Die zentralen Festlegungen zur Durchführung der individuellen Kompetenzfeststellung für Teilqualifikationen im Sinne der Bundesagentur für Arbeit bilden hier den Orientierungsrahmen (z.B. Einrichtung von Prüfungsausschüssen beim Träger unter obligatorischer Hinzuziehung betrieblicher Experten oder Nutzung der Prüfungsausschüsse der Kammern). Eine Eignung des Trägers zur Durchführung der Kompetenzfeststellung muss nachgewiesen sein (Agentur für Arbeit 2012).

5. Zertifikate

Den Teilnehmern werden strukturierte und aussagefähige Zertifikate ausgehändigt, die sowohl dem Teilnehmer als auch potenziellen Arbeitgebern eine Orientierung bieten. Hierzu muss das Zertifikat mindestens folgende Bestandteile aufweisen (Agentur für Arbeit 1012):

- Angabe der ggf. erworbenen Berechtigungsnachweise
- Angabe von Praktikumsbetrieb und -dauer
- Aussagen zum vorhandenen Kompetenzprofil

Es wurde deutlich, dass IFlaS sich primär mit der Hintergrundarbeit und der Schaffung von Möglichkeiten für berufliche Nachqualifikation auseinandersetzt. Die Gruppe der Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen findet hier keine explizite Erwähnung. IFlaS stellt in gewisser Weise eine Art Grundgerüst dar, welches die Initiierung und das Angebot anderer Maßnahmen erst möglich macht bzw. schon vorhandene Maßnahmen legitimiert. Unter Punkt 5 wird darauf eingegangen, wie berufliche Nachqualifikation nach Vorgaben von IFlaS durch eine Agentur für Arbeit umgesetzt werden kann.

4.4 Informationsmöglichkeiten über IFlaS

Weitere Informationen zu IFlaS können unter dem folgenden Link zur entsprechenden Internetseite der Agentur für Arbeit (Stand Februar 2015) nachgelesen werden:

- <http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/Veroeffentlichungen/Weisungen/Arbeitgeber/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI431994>

5. Berufliche Nachqualifikation über die Agenturen für Arbeit

Die Agentur für Arbeit bietet, wie schon unter Punkt 4 erwähnt, im Rahmen der Initiative zur Flankierung des Strukturwandels Möglichkeiten der beruflichen Nachqualifikation an.

Diese zu beschreiben stellt sich äußerst schwierig dar, da sie regional stark voneinander abweichen. Allerdings informiert jedes lokale Jobcenter sowie jede lokale Niederlassung der Agentur für Arbeit über solche Angebote. Alle diese Angebote unterliegen den Maßgaben von IFlaS.

Regionale Programme entstehen und gestalten sich laut einem Mitarbeiter der Agentur für Arbeit Würzburg weitgehend, wie im Folgenden erläutert:

Zunächst muss ein Bedarf festgestellt werden, d.h., dass eine entsprechende Anzahl von Anfragen von interessierten Teilnehmern über die Jobcenter identifiziert wird. Ist dies der Fall, wird ein Konzept entwickelt, wie und in was diese Teilnehmer nachqualifiziert werden können. In welchem Bereich dieses Angebot stattfindet, hängt zumeist mit Anfragen für speziell qualifizierte Arbeitskräfte von der Wirtschaft bei der lokalen Agentur für Arbeit zusammen. So ist z.B. die Wahrscheinlichkeit höher, dass in einer Region, in der ein hoher Bedarf für Mitarbeiter in metallverarbeitenden Betrieben vorliegt, eine berufliche Nachqualifizierungsmaßnahme mit einem solchen Schwerpunkt gestartet wird.

Ist ein Bedarf sowie eine klare Richtung gegeben, in welche eine Qualifikation gehen soll, wird die eigentliche Maßnahme zusammengestellt. Zunächst werden Ziele festgelegt, welche mit der Durchführung der Maßnahme erfüllt werden sollen. Diese Ziele umfassen einerseits Kompetenzen, die der Teilnehmer erwerben soll, sowie Zertifikate, welche den Erwerb dieser Kompetenzen bescheinigen. Dann wird die eigentliche Maßnahme zusammengestellt. Das geschieht in Form von einzelnen Kursen oder Modulen. Dies kann z.B. ein Kurs zum Erwerb von Kenntnissen im Bereich des technischen Zeichnens sein. Mehrere solcher Kurse oder Module setzen sich dann zu einer umfassenden, spezialisierten beruflichen Nachqualifikation zusammen. Ob jedes einzelne Modul oder jeder Kurs zertifiziert wird oder nur die gesamte Maßnahme, kann hier leider nicht eindeutig beantwortet werden.

Solche Maßnahmen zur beruflichen Nachqualifikation können entweder von der Agentur für Arbeit direkt angeboten werden oder sie lagert diese an entsprechende Bildungsträger aus. In Unterfranken können als Beispiel für solche potenziellen Bildungsträger die GbF (Gesell-

schaft zur beruflichen Förderung) oder die IHK (Industrie- und Handelskammer) genannt werden. Die Agentur für Arbeit entwickelt ein Profil der zu vermittelnden Fähigkeiten und Kompetenzen sowie der zu erreichenden Ziele und vergibt dann den Auftrag an einen Bildungsträger. Dieser entwickelt dann ein entsprechendes Angebot zur Verwirklichung dieser Maßgaben. Die Teilnehmer werden in einem solchen Fall also nicht direkt von der Agentur für Arbeit nachqualifiziert, sondern von dem dafür engagierten Bildungsträger. Die Finanzierung solcher Angebote findet über die Agentur für Arbeit und über die Jobcenter statt.

Solche beruflichen Nachqualifizierungsangebote über die Agentur für Arbeit bzw. über von ihr engagierte Träger haben laut der Agentur für Arbeit Würzburg eine eher geringe Existenzdauer. Häufig handelt es sich sogar nur um einen Durchlauf, da der Arbeitsmarkt, aber auch die Nachfrage nach solchen Angeboten einem stetigen Wandel unterworfen ist. Es kann aber auch sein, dass ein solches Angebot sich für längere Zeit hält und nur kleineren Veränderungen und Anpassungen unterworfen ist.

Diese Erläuterung macht deutlich, dass die Agentur für Arbeit durchaus interessante und passende Angebote zur beruflichen Nachqualifikation anbietet. Diese können allerdings, wie schon mehrfach erwähnt, nur grob umschrieben werden. Personen mit einem Interesse zur beruflichen Nachqualifikation sind also darauf angewiesen, sich gezielt bei ihrem zuständigen Jobcenter oder ihrer lokalen Agentur für Arbeit nach solchen Maßnahmen zu erkundigen. Das Hintergrundwissen zur Existenz von Rahmenprogrammen wie IFlaS, ggf. auch das Ansprechen, kann hier hilfreich sein. Eine erste unspezifische Kontaktaufnahme kann über die folgenden Kontaktdaten aufgenommen werden:

- <http://www.arbeitsagentur.de/>

Telefon: 0800 4 5555 00

6. Abschluss

Berufliche Nachqualifikation ist wesentlich, will Deutschland sein volles wirtschaftliches Potenzial nutzen. Aber die Möglichkeit zur beruflichen Nachqualifikation zu schaffen heißt nicht nur, dass ein Land sich wirtschaftlich besser aufstellt, darüber hinaus bedeutet es auch, dass Probleme in einer Gesellschaft, die auf Arbeits- und Perspektivlosigkeit zurückzuführen sind,

erkannt werden und Initiativen zu deren Bekämpfung entwickelt und umgesetzt werden. Bei den Recherchen zu dieser Arbeit wurde deutlich, dass in Deutschland kein Überangebot an Möglichkeiten zur beruflichen Nachqualifizierung herrscht bzw. dass solche Angebote auch bei einer gezielten Suche nur sehr schwer zu finden sind. Die Angebote, die es gibt, wurden zumeist aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus gestartet. Dies ist von einem heilpädagogischen Standpunkt aus gesehen sehr schade, da so ein Herausfallen von Menschen mit individuellem Problem im Lernen und Verhalten schon im System impliziert ist. Der „Frankfurter Weg zum Berufsabschluss“ hat wichtige Aspekte erkannt, welche auch Menschen mit individuellen Problemen zu einem Gelingen verhelfen können. Jedoch liegt auch dort kein Hauptaugenmerk bei den Menschen mit Lern- und Verhaltensproblemen. Dies ist besonders unter dem Aspekt der heute so oft thematisierten Inklusion interessant, welche diesen Bereich der Berufs- und Arbeitswelt scheinbar noch nicht erreicht hat.

7. Quellen

Agentur für Arbeit (2012):

<http://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/Veroeffentlichungen/Weisungen/Arbeitgeber/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI431994> (abgerufen am 12.02.2015)

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012):

http://www.good-practice.de/infoangebote_beitrag4059.php (abgerufen am 12.02.2015)

Skerutsch, C.:

http://www.ausbildungsagentur-wiesbaden.de/assets/files/c_skerutsch_frankfurter_weg.pdf (abgerufen am 07.02.2015)

Werkstatt Frankfurt:

<http://www.werkstatt-frankfurt.de/> (abgerufen am 04.02.2015)

Werkstatt Frankfurt (Broschüre) (2015):

ARBEITSLOS. Der Frankfurter Weg zum Berufsabschluss. http://www.werkstatt-frankfurt.de/fileadmin/Broschueren_ab_2010/100304_Brosch_FrankfurterWeg_Web_mini1.pdf (abgerufen am 04.02.2015)